
RONDO Architektur

Häuser für die Zukunft

Die Architektur ist Österreichs international bestbeurkundetes Produkt der Kreativszene. Wenn innovative Industrie und Baukultur zusammenfinden, werden sie unschlagbar sein. Von Ute Woltron

Die österreichische Architekturszene ist traditionell ausgesprochen vital und agil, und, obwohl sich das im öffentlichen Bewusstsein immer noch nicht festgesetzt hat, die heimische Architektur - auch ohne deutlich wahrnehmbare breitere Förderungsmaßnahmen seitens der Politik - ist das international meistbeachtete und erfolgreichste Produkt der Kreativszene Österreichs.

Kaum eine internationale Architekturausstellung oder Biennale zwischen Schanghai, Sao Paulo und Venedig verzichtet in ihren Hauptschauen auf Beispiele hiesiger Baukunst. Viele, auch ganz junge Architektinnen und Architekten arbeiten mittlerweile regelmäßig für Auftraggeber im Ausland - weil sie sich diesen Bereich durch Qualität und aktive Akquisition erobert haben. Österreicher unterrichten an den namhaftesten Architekturschulen Europas und Amerikas. Zugleich zeichnet sich die hier verwurzelte Architektenschaft durch eine große und erfrischende Vielfalt aus, was die Schwerpunkte und Themen ihres Schaffens anlangt. Bei genauer Analyse zeigt sich, dass die Architektinnen und Architekten von heute ihre Kraft durchaus aus der langen Bautradition von gestern schöpfen, auf die das vergleichsweise doch recht kleine Österreich zurückblicken darf.

Mehrere Hauptthemen können hier herausdestilliert werden: Zum einen hat der gekonnte und unkonventionelle Umgang mit Räumen, Formen, Bauskulpturen spätestens seit Avantgardisten wie etwa Friedrich Kiesler ein vorzügliches Fundament. Die Friedrich Kiesler-Stiftung vergibt, nebstbei bemerkt, einen der international bestbeurkundeten Architektur-Kunstpreise an Leute, die auf diesem schwierigen Gebiet Gratwanderungen betreiben. Einer Hand voll heimischer Bau-Künstler ist es gelungen, hier im internationalen Feld sehr erfolgreich mitzumischen. Wohl bekannt und über die Grenzen hinaus berühmt ist, spätestens seit den Anstrengungen des "Roten Wien" der Dreißigerjahre, auch die Qualität des heimischen Wohnbaus. Naturgemäß wurde diese Tradition vor allem in Wien hochgehalten, wo es auch heute viele gute Planerinnen und Planer gibt, denen preisgünstige und dennoch innovativ-hochwertige Wohnhäuser ein wichtiges Anliegen sind - wobei angemerkt werden darf, dass gerade in diesem Aufgabenbereich von Auftraggebern besonders hart kalkuliert und an der Grenze der Architektenausbeutung gearbeitet wird, um die in der derzeitigen Handhabung letztlich teils zu hinterfragenden Auflagen für Wohnbauförderungen einhalten zu können.

Einer der wichtigsten, mit Sicherheit zukunftssträchtesten und vor allem weit über die Architekturszene hinaus wirtschaftlich interessantesten Innovationszweige der österreichischen Baukultur ist das ökologische Bauen. Auch hinter diesem Begriff verbirgt sich letztlich eine uralte Tradition, die mit modernen Mitteln zeitgemäß interpretiert wurde: In den vergangenen Jahren haben die zeitgenössischen Vorarlberger Architekten gemeinsam mit den im Ländle ansässigen Zimmerleuten die Verwendung von Holz zu einer unerhörten neuen

Kultur entwickelt, wobei althergebrachtes Wissen im Umgang mit diesem natürlichen und nachwachsenden Baumaterial eine wesentliche Rolle spielte.

Dieser Prozess hat jedoch nicht nur in formaler Hinsicht eine hervorragende neue Architekturschule hervorgebracht, die mittlerweile von organisierten Architektur-Tourismus-Reisen internationalen Zulauf erhält. Denn parallel dazu entwickelten ökologisch orientierte Architekten - vor allem aus den östlichen Bundesländern - gemeinsam mit der Bau- und Haustechnikindustrie verschiedenste Technologien, die Häuser zu Energiesparmeistern werden ließen. In Kombination mit den Vorarlberger Holzprofis ergab das eine fast unschlagbare Qualität, und tatsächlich agieren diese österreichischen Architektur- und Bauindustriekooperationen im internationalen Feld ganz an der Spitze.

Niedrigenergie- und Passivhaus, und zwar nicht nur auf dem Wohnhaus-, sondern auch auf dem Bürohaussektor, werden definitiv die Bauformen der Zukunft sein, wenn Erdöl und Erdgas in absehbarer Zeit nicht mehr so reichlich sprudeln werden. Erfreulicherweise wird dieser Sektor seit einiger Zeit auch seitens der Politik unter anderem von der Initiative "Haus der Zukunft" unterstützt und aktiv gefördert. Architektur und Technologie wurden, ganzheitlich betrachtet, zum Aufgabenbereich für die Forschung. Auch hier ist Österreich ein internationales Vorbild, und der Wissenstransfer beginnt sich über die Grenzen Europas hinaus zu vernetzen.

So erfolgreich und international renommiert die heimische Architekturlandschaft auch ist - es steht dennoch fest, dass die Rahmenbedingungen für Spitzenarchitektur derzeit noch keineswegs allerorten ideal sind. Vor allem das gängige Honorar-Dumping, das auch öffentliche Bauherren so gerne betreiben, ist nicht nur von unappetitlicher Würdelosigkeit, sondern kurzsichtiger Unfug. Denn gute Architektur entsteht ausschließlich durch präzise, weitsichtige und von verantwortungsbewussten Bauherren selbstverständlich entsprechend zu honorierende Planung, die im Übrigen lediglich einen Bruchteil der Herstellungskosten eines Gebäudes beträgt. Wer an dieser Stelle spart, schneidet eine lange, wichtige, unser aller Lebensqualität befördernde Tradition ab. []